

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Telegraphisch-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3151.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6-mal und wird durch die Haupt-Vertriebsstelle: Hauptstraße 44, durch die Zuchendlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 1.20 Pf., monatlich 6.00 Pf., vierteljährlich 18.00 Pf. (einschließlich Postgebühren), halbjährlich 32.00 Pf., jährlich 60.00 Pf. (einschließlich Postgebühren). Preis für den Auslandbezug monatlich 8.10 Pf., vierteljährlich 24.30 Pf., halbjährlich 46.60 Pf., jährlich 88.80 Pf.

Anzeigenpreis: In der ersten Spalte 1.20 Pf., in der zweiten 1.00 Pf., in der dritten 0.80 Pf., in der vierten 0.60 Pf., in der fünften 0.50 Pf., in der sechsten 0.40 Pf., in der siebten 0.30 Pf., in der achten 0.20 Pf., in der neunten 0.15 Pf., in der zehnten 0.10 Pf., in der elften 0.08 Pf., in der zwölften 0.06 Pf., in der dreizehnten 0.05 Pf., in der vierzehnten 0.04 Pf., in der fünfzehnten 0.03 Pf., in der sechzehnten 0.02 Pf., in der siebenzehnten 0.01 Pf., in der achtzehnten 0.01 Pf., in der neunzehnten 0.01 Pf., in der zwanzigsten 0.01 Pf., in der einundzwanzigsten 0.01 Pf., in der zweiundzwanzigsten 0.01 Pf., in der dreiundzwanzigsten 0.01 Pf., in der vierundzwanzigsten 0.01 Pf., in der fünfundzwanzigsten 0.01 Pf., in der sechsundzwanzigsten 0.01 Pf., in der siebenundzwanzigsten 0.01 Pf., in der achtundzwanzigsten 0.01 Pf., in der neunundzwanzigsten 0.01 Pf., in der dreißigsten 0.01 Pf., in der einunddreißigsten 0.01 Pf., in der zweiunddreißigsten 0.01 Pf., in der dreiunddreißigsten 0.01 Pf., in der vierunddreißigsten 0.01 Pf., in der fünfunddreißigsten 0.01 Pf., in der sechsunddreißigsten 0.01 Pf., in der siebenunddreißigsten 0.01 Pf., in der achtunddreißigsten 0.01 Pf., in der neununddreißigsten 0.01 Pf., in der vierzigsten 0.01 Pf., in der einundvierzigsten 0.01 Pf., in der zweiundvierzigsten 0.01 Pf., in der dreiundvierzigsten 0.01 Pf., in der vierundvierzigsten 0.01 Pf., in der fünfundvierzigsten 0.01 Pf., in der sechsundvierzigsten 0.01 Pf., in der siebenundvierzigsten 0.01 Pf., in der achtundvierzigsten 0.01 Pf., in der neunundvierzigsten 0.01 Pf., in der fünfzigsten 0.01 Pf., in der einundfünfzigsten 0.01 Pf., in der zweiundfünfzigsten 0.01 Pf., in der dreiundfünfzigsten 0.01 Pf., in der vierundfünfzigsten 0.01 Pf., in der fünfundfünfzigsten 0.01 Pf., in der sechsundfünfzigsten 0.01 Pf., in der siebenundfünfzigsten 0.01 Pf., in der achtundfünfzigsten 0.01 Pf., in der neunundfünfzigsten 0.01 Pf., in der sechzigsten 0.01 Pf., in der einundsechzigsten 0.01 Pf., in der zweiundsechzigsten 0.01 Pf., in der dreiundsechzigsten 0.01 Pf., in der vierundsechzigsten 0.01 Pf., in der fünfundsechzigsten 0.01 Pf., in der sechsundsechzigsten 0.01 Pf., in der siebenundsechzigsten 0.01 Pf., in der achtundsechzigsten 0.01 Pf., in der neunundsechzigsten 0.01 Pf., in der siebenzigsten 0.01 Pf., in der einundsiebzigsten 0.01 Pf., in der zweiundsiebzigsten 0.01 Pf., in der dreiundsiebzigsten 0.01 Pf., in der vierundsiebzigsten 0.01 Pf., in der fünfundsiebzigsten 0.01 Pf., in der sechsundsiebzigsten 0.01 Pf., in der siebenundsiebzigsten 0.01 Pf., in der achtundsiebzigsten 0.01 Pf., in der neunundsiebzigsten 0.01 Pf., in der achtzigsten 0.01 Pf., in der einundachtzigsten 0.01 Pf., in der zweiundachtzigsten 0.01 Pf., in der dreiundachtzigsten 0.01 Pf., in der vierundachtzigsten 0.01 Pf., in der fünfundachtzigsten 0.01 Pf., in der sechsundachtzigsten 0.01 Pf., in der siebenundachtzigsten 0.01 Pf., in der achtundachtzigsten 0.01 Pf., in der neunundachtzigsten 0.01 Pf., in der neunzigsten 0.01 Pf., in der einundneunzigsten 0.01 Pf., in der zweiundneunzigsten 0.01 Pf., in der dreiundneunzigsten 0.01 Pf., in der vierundneunzigsten 0.01 Pf., in der fünfundneunzigsten 0.01 Pf., in der sechsundneunzigsten 0.01 Pf., in der siebenundneunzigsten 0.01 Pf., in der achtundneunzigsten 0.01 Pf., in der neunundneunzigsten 0.01 Pf., in der hundertsten 0.01 Pf.

Kein neuer „Kriegsverbrecher“-Konflikt.

Genosse Kohl über Oberschlesien.

(Schluß)

Über den Aufenthalt der Delegation der Gewerkschaftsinternationale in Krakau berichtet Genosse Kohl: Auf allen polnischen Grenzbahnhöfen und auch in Krakau selber, lagen die Soldaten herum, wie bei uns während des Krieges. Unterwegs traf man große Transporte von Geschützen, Feldbahnen und vier Panzerlokomotiven. Die Felder in dem fruchtbaren galizischen Winkel waren durchweg gut bestellt. Die großen Industrieanlagen bei Sosnowice, Dombrowa, Bendzin, Jambowitz machten Eindruck. Wohlweislich hatten die Polen die Delegation auf dieses alte Kulturfeldes geführt und nicht etwa dorthin, wo sie ihre Bewahrung auf neu „betreten“ Gebiet hätten zeigen können, wie in Polen. Viele Kohlenzüge und Güterzüge kamen vorüber. 80 Prozent der Waggons waren offensichtlich aus Deutschland gefahren, aber die Aufschriften waren polnisch übersrieben. In Krakau war gerade ein Verhandlungstag der gemischten Arbeiter mit etwa 30 Delegierten, den Timmen und Jochanz mit kurzen Ermahnungen zum Festhalten an der Internationalen und am Kampftag begrüßten. Man blieb dann 1 1/2 Tage in der Stadt Krakau, wo die Polen sich mit ihren Bildungsfreunden und ihrer in Wit-Dorfersitz in Herrentstellung gesicherten Intelligenz von der besten Seite zu zeigen wußten.

Auf der Rückfahrt blieb man in Sosnowice. In Katowitz schlossen sich zwei Genossen zur Vertretung des dortigen Standpunktes der Rückfahrt an. In Breslau schließlich fand noch einmal eine Zusammenkunft mit einer Reihe von Vertretern der deutschen Arbeiterbewegung statt, die nochmals besonders betont, daß Polen ein Reservat bedürftigster Menschen sei, auf deren soziale Verhältnisse die Industriearbeiterhaft Oberschlesiens nicht herabgedrückt werden dürfe. Jochanz und Timmen mahnten nochmals zur Vertiefung. Kowalski-Kattowitz erwiderte:

„Wir reichen die Hand, der andere hebt das Gewehr.“

Zusammenfassend glaubt Genosse Kohl sagen zu müssen, die Delegation der Gewerkschaftsinternationale hätte sich in den wenigen Tagen kein allseitiges Bild der Problemlage machen können.

Eine große Rolle in den Gedankengängen der westeuropäischen Genossen spielt die Meinung, Polen sei bisher von Ausland und Preußen unterdrückt worden. Der Beweis der Unfähigkeit könne also nicht erbracht werden sein, so lange es nicht Gelegenheit habe, sich national und wirtschaftlich zu entwickeln. Daß diese „Entwicklung“ die ganze Wirtschaft der Industrie zunächst einmal zugrunde richtet, wo ihr Freiheit gegeben wird, haben die Gewerkschaftsvertreter leider nicht vorgeführt bekommen, da sie nach

Polen und Westpreußen

oder auch dem russisch-polnischen Industriegebiet nicht kamen.

Die politischen Fragen konnte die Kommission nicht unterstreichen. Infolgedessen wirkte nur der äußere Eindruck auf sie. Es wurde nicht festgestellt, in wie weit der Aufstand in Oberschlesien selbst, wie weit jenseits der polnischen Grenze entzündet war. Die politische Mahnung der Genossen Jochanz und Timmen ging in der Richtung auf

Befähigung und Befähigung im Sinne des Sozialismus.

Darin kann man sich ausnahmslos einig sein. Soweit die Stellungnahme des Zwölftauschusses anders aussieht, sollte beachtet werden, daß sie gelegentlich gegen die sozialdemokratischen Widerstand erfolgt, daß in anderen Fragen unsere Genossen im Zwölftauschusse, die unter dem unmittelbaren Eindruck der Leiden unserer Landsleute standen, von der Partei die Billigung für ihre Gesinnungspolitik nicht erhielten. Der Wille zur Befähigung kann auch nach unserer Meinung nicht so weit getrieben werden, daß jeder fremde Störer freie Bahn erhält. Die Gewerkschaften haben den Genossen aus Oberschlesien nachweislich immer wieder gesagt, es gelte, geduldig auszuhalten und sich nicht provozieren zu lassen, mehr sei nicht zu verlangen. Daß einzelne Oberschlesier selbst sich von diesem Standpunkt wegziehen ließen, ist nur zu begreiflich. Aber die Befähigung, daß die deutsche Arbeiterbewegung in Schlesien nationalisiert werden würde, sei unbegründet. Das zeigen die Breslauer fünf Forderungen, hinter denen wir stehen.

Unsere ober-schlesischen Genossen haben stets Verständigung mit den polnischen Sozialisten gesucht. Aber die Polen machten sich schuldig die Bedingung, Oberschlesien müsse polnisch werden. Diese Bedingung können wir nicht annehmen. Die wirtschaftlichen und sozialen Gründe gegen ein polnisches Oberschlesien müssen auch die Genossen von der Gewerkschaftsinternationale würdigen. Möge sie

die polnischen Gewerkschaften auszu ebenen schillernd Befähigung ihrer Interessen herausstellen,

wie sie auf unserer Seite stets zu finden sein werden. Nur gemeinsam können die deutschen und polnischen Arbeiter aus dem Nationalitätenkampf heraus, nur unter praktischer Befähigung ihres Verantwortungsbewußtseins gegenüber der Internationalen, das sie nicht in leeren Worten erschöpfen lassen die nächsten Vorbedingungen des nationalen Friedens in Oberschlesien sein.

Die Internationalen Kommissionen in Krakau. Wie die Internationalen auch sie an ihre Pflicht mahnen. Ihre Stellung zur Gewerkschaftsinternationale werden wir dann

Die Entwaffnung in Oberschlesien.

Die Bevölkerung wird von der Internationalen Kommission daran erinnert, daß jede Person, die im Besitz von Waffen oder Munition ohne die vorgeschriebene Erlaubnis befindet, oder die etwa Waffen oder Munition verbergt, unter die Bestimmung der Verordnung vom 12. März 1920 fällt und mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafen von 1000 Mark bis 15 000 Mark bestraft wird. Waffen und Munition, die etwa nach vorchriftswidrig zurückgehalten worden sind, sind sofort der Ortspolizeibehörde (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Amtsvorsteher) anzumelden. Die Abgabe der erwähnten Waffen und Munition beginnt am 10. Juli, 8 Uhr morgens, und soll am 16. Juli, 6 Uhr abends, beendet sein. Wer nach dem 17. Juli im Besitz von Waffen befindet, wird nicht nur auf Grund der oben in Erinnerung gebrachten Bestimmungen der Verordnung vom 12. März rückwärtslos verfolgt, sondern er wird auch von den Rechtsmächten der Verordnung vom 30. Juni 1921 ausgeschlossen, welche für gewisse Kategorien von Straftaten, die vor dem 6. Juli 1921 begangen sind, Straffreiheit gewährt.

De Rond noch nicht abberufen.

Wie der „Matin“ mitteilt, entspricht die Ansicht, General De Rond werde seinen Posten verlassen und sei von der französischen Regierung nach Paris zurückberufen, nicht den Tatsachen. De Rond hat eine noch nicht völlig ausgeheilte Kriegswunde und will deshalb nach Frankreich kommen, um sich operieren zu lassen. Jedoch wird er erst nach Paris reisen, wenn der gemeinsame Bericht der Internationalen Kommission über die Zulassung Oberschlesiens fertiggestellt ist.

Wiederaufnahme der Schifffahrt nach Oberschlesien.

Der Schleppeverkehr auf der Oder von und nach Oberschlesien, der seit Anfang Mai infolge des Aufstaus gestoppt hat, ist wieder aufgenommen. Eine Reihe Kohlenflöße ist bereits auf der Tafelahrt begriffen. Für die Ausfuhr sind täglich 15 000 Tonnen genehmigt. Infolge des Wagenmangels bei der Eisenbahn ist es fraglich, ob diese Menge täglich ausgeführt werden kann. Die Oder hat zurzeit kein Vollwasser. Der Umschlagsverkehr in Cosel-Hafen und die Verladung über Oppeln sind trotzdem in vollem Gange.

Ein Kriegsverbrecherprozeß mit veröhnendem Ergebnis.

Der achte Kriegsverbrecherprozeß, während dessen die französische Delegation in Leipzig verblieben hat, gibt, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“ mit Recht, ein Beispiel dafür, wie leicht aus falscher Aufregung und unrichtig weitergegebenen Zeugnissen ein Bild entsteht, das der Wirklichkeit in keiner Weise entspricht. Die von der französischen Regierung, fälschlich quinquaginta, erhobene Beschuldigung gegen die Leiter des Gefangenenlagers in Kiederswehren bei Rassel war schon vor Beendigung der Beweisaufnahme in sich zusammengebrochen und hatte auch in den noch vernommenen zwei französischen Zeugen keine Stütze. Der erste Kommandant kam für den der Beschuldigung zu Grunde liegenden Zeitraum überhaupt nicht mehr in Frage; der zweite aber, Generalmajor Kruska, hat durch die Tat bewiesen, daß er die ihm zur Last gelegten Zeugnissen, deren Wortlaut überhaupt nicht mehr festzustellen ist, unmöglich in dem Sinn geäußert haben kann, daß er durch Hunger und Krankheiten sich der Gefangenen entledigen wollte. Denn er hat genau das Gegenteil getan, sich auf das eifrigste das Wohlfinden der Gefangenen angelegen sein lassen, sich in jeder Weise in ihrem Interesse bemüht und alle Anforderungen der Ärzte in bezug auf hygienische Verbesserungen und auf die Ernährung unerschrocken, sogar über seine Befugnisse hinaus, erfüllt. Es ist klar, daß die Epidemie im Gefangenenlager nur deshalb nicht gleich in der richtigen Weise bekämpft wurde, weil die gefährliche Krankheit, das Fleckfieber, in Deutschland früher kaum vorgekommen und deshalb von den Ärzten anfangs nicht erkannt worden war. Daß 14 von den deutschen Ärzten selber daran erkrankten, zeigt am besten die deutsche Pflichttreue, und daß der Lagerkommandant ohne Rücksicht auf die Ansteckungsgefahr täglich die Kranken aufsuchte und ihre Lage zu bessern suchte, widerlegt am schlagendsten die gegen ihn erhobene Beschuldigung. Die Beweisaufnahme hat erwiesen, daß er nicht nur als Soldat, sondern auch als Mensch seine volle Schuldigkeit getan hat. Dieses Verhandlungsergebnis sollte auch in Frankreich veröhnend wirken.

Die Engländer nehmen weiter an den Leipziger Verhandlungen teil.

Wie wir erfahren, ist gestern abend der Erste Staatsanwalt Sir Ernest Holt sowie die englischen Zeugen in Leipzig eingetroffen. Sie werden morgen an dem Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Boldt und Dittmar teilnehmen, der vorläufig der letzte Kriegsverbrecherprozeß sein wird.

Die Unschuldengel leugnen.

Die Methode der deutsch-nationalen Führer, die ganze Gefahr politischer Abenteuer in Schlesien einfach abzuleugnen, macht Schule. Während Herr von Gögler und Graf Carmer noch einigermaßen vorsichtig gewesen waren, und nur erklärt hatten, die „vernünftigen“ Kreise der deutsch-nationalen Volkspartei ständen Abenteuern fern und anstandshalber zugegeben hätten, daß Unbesonnenheiten jüngerer Elemente vorgekommen sein mochten, geht jetzt die „Schlesische Zeitung“ und die „Schlesische Tagespost“ frech und froh einige Schritte weiter. Schon Herr von Gögler hatte jede Nachricht, die die innerpolitischen schlesischen Wühlereien ernst nahmen, mochten sie auch von abgestempelt bürgerlichen Journaillisten kommen, einfach als sozialdemokratische Pressemache erklärt. Die faktische Widerlegung einer sozialdemokratischen Pressenotiz schenkte er sich vornehm. Dieses Geschäft übernehmen jetzt die beiden genannten deutsch-nationalen Blätter, in dem sie mit der Veröffentlichung von Berichten über zurückliegende Vorgänge, zum Beispiel die viel zitierten Nimpfischer Zusammenstöße endlich beginnen. Und siehe da: nachdem die Berichte gehörig abgelagert sind, die Vorfälle öffentlich besprochen und auch amtlich Gegenstand von Maßnahmen geworden sind, ergeben die deutsch-nationalen Blätter zu unserer Bestärkung, daß alles umgekehrt war. Nicht sogenannte Selbsthülfsleute haben in Steinau Sozialdemokraten verprügelt, haben in Nimpfisch Waffentransporte geschmuggelt, sondern die Arbeiter und auch die Landräte glauben das alles nur, weil sie die sozialdemokratischen Artikel — über eben dieselben Vorgänge wahrheitsfalsch! — bereits im Kopfe hatten. Es gab gar keine Waffen, es gab gar keine Prügel. Oder die Landräte schmutzgelten? Alles war jedenfalls umgekehrt! Die illegalen Teile des Selbsthülfs haben sich eine illegale Pressestelle zugelegt zu haben, deren erste Leitungen wir hier wohl vorfinden. Nur so weiter!

Entwaffnung!

In der „Welt am Montag“ schreibt Hellmut von Gerlach zur schlesischen Politik:

Wirth war von dem preussischen Minister des Innern begleitet. Ich fürchte, daß er in Herrn Dominicus nicht gerade einen genügend skeptischen Informator hatte. Herr Dominicus hat am 26. Juni einen Erlaß an die schlesischen Behörden gerichtet, in dem es heißt:

„Ich weise darauf hin, daß Vereine, welche sich korporativ der Organisation Eischer angegeschlossen hatten, mit deren Auflösung aus dieser Verbindung gelöst sind, und daß die verantwortlichen Vorstandsmitglieder solcher, selbst von der Auflösung nicht betroffener Vereine sich strafbar machen, wenn sie für den Verein die Verbindung aufrecht zu erhalten suchen.“

Dieser preussische Erlaß bedeutet einen Freibrief für die schlesischen Organisationen im Stile der „Arbeitsgemeinschaft“ Korbach. Er bedeutet, daß der „Heimatlichkeitsverband“ der Provinz Schlesien, also die provinzielle Organisation der Orgesch, weiter bestehen bleibt, von der Auflösung nicht betroffen wird. Der „Heimatlichkeitsverband“ hat nämlich einfach seinen Austritt aus der Orgesch erklärt und existiert ruhig weiter.

So berichtet mir ein hoher Beamter aus Breslau, der diesen Dingen ganz nahe steht. Selbst überzeugter Republikaner, ist er zweifelhaft darüber, daß man sich anscheinend in Berlin noch nicht darüber klar sei, wie man durch Erlasse nach der Art des Erlasses vom 26. Juni die Auflösung der Orgesch einisch zur Folge mache. Er sieht die einzige Rettung in der Wiederherstellung der leider aufgehobenen Verordnung vom 20. Mai 1920, die ganz allgemein das Verbot von „Verbänden militärischer und politischer Natur“ aussprach.

Hamburger Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afa.

Sonntag tagten in Hamburger Gewerkschaftshaus unter dem Vorsitz John Thienerts mehrere hundert Delegierte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A.D.G.B.) und der Afa aus den Hansestädten, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Braunschweig, Hannover und Vorpommern. Grafmann-Berlin referierte über die wirtschaftspolitische Lage und die Gewerkschaften. Er hob heraus, unter dem Zwange des Versailles Friedens, dem Druck der Reparationslasten mühte es im Interesse der deutschen Arbeiter und der Gesundung des Wirtschaftslebens abgesehen werden, sich auf Experimente hohlewicklicher Art einzulassen. Es sei leichter, politische Grundzüge und Systeme zu befechtigen, als die wirtschaftlichen Verhältnisse in absehbarer Zeit zu ändern. Im Anschluß an diese Ausführungen verwarf die Konferenz es mit aller Schärfe, kommunistische Politik in die Gewerkschaften einzutragen. Am Nachmittag referierte das Mitglied der Bürgerwehr, Ehrenhart, über das Reichsarbeitsnachweisgesetz. Hierzu erhob die Konferenz folgende Forderungen: Einführung der fakultativen Benutzung des Arbeitsnachweises, sowie des

Die asiatische Politik Sowjetrußlands.

Von Michael Smilg-Benario.

Die Hoffnungen der Bolschewisten auf die Verbreitung ihrer Ideen in Westeuropa haben sich nicht erfüllt. Die deutsche Revolution ist andere Wege gegangen, als sich die Bolschewisten dachten. Und trotz der außergewöhnlichen ökonomischen Krisis und der fortwährenden politischen Komplikationen besteht zurzeit für die Bolschewisten keine Hoffnung auf eine allgemeine revolutionäre Erhebung der werktätigen Bevölkerung Westeuropas unter kommunistischer Führung. Die Ausführungen von Trotski und Nadel über den bevorstehenden Ausbruch der Weltrevolution, die sie auf dem dritten Kongress der kommunistischen Internationale in Moskau in diesen Tagen gemacht haben, zeigen die objektive Tatsache nicht abzuleugnen, daß zurzeit der Boden für eine revolutionäre kommunistische Erhebung fehlt. Ein jeder Versuch, heute in Westeuropa eine „Revolution zu machen“, wird fehlschlagen und wird sich notwendig in einen Putsch verwandeln, der für die Arbeiterklasse dieselben ungünstigen Folgen haben wird, wie zum Beispiel der Märzaufruf in Mitteldeutschland. Trotz der hohen Phrasen sind sich die Führer der russischen Bolschewisten — wenigstens der Klügste und weitblickigste unter ihnen, nämlich Lenin — dessen bewußt, daß auf eine Revolution in Westeuropa zurzeit nicht zu rechnen sei. Denn sonst würde die gesamte wirtschaftliche Politik Sowjetrußlands nicht einen starken Schwung zurück zum Kapitalismus machen. Doch der beste Beweis dafür, daß die Bolschewisten keine großen Hoffnungen auf Westeuropa hegen, ist der Umstand, daß sie in letzter Zeit ihre Hauptaufmerksamkeit auf die asiatischen Völker, auf den nahen und fernen Orient, gerichtet haben.

Schon von jeher haben die Bolschewisten versucht, unter den Völkern Asiens ihre Ideen zu verbreiten. Es muß zugegeben werden, daß wegen der besonderen Verhältnisse in Asien die bolschewistische Propaganda dort einen großen Erfolg hatte. Vor allem fehlt es den asiatischen Völkern an organisierten sozialistischen Parteien, an einer Schulung in der sozialistischen Gedankenwelt, so daß sie viel leichter als die europäischen Völker für eine primitive sozialistische Lehre, wie es der Bolschewismus ist, zu haben sind. Außerdem ist heute Asien in einem Bajal der europäischen Mächte, vor allem Englands, verwandelt, wodurch der Haß der asiatischen Völker gegen Europa sich gesteigert hat. Der Europäer ist der Unterdrücker, der Bourgeois, der das Kapital besitzt, während der Eingeborene, der Angehörige, der Proletarier ist, der für seinen Kapitalisten, den europäischen Fremdling, arbeiten muß. In dieser nationalistischen Aufmachung mußte naturgemäß die Propaganda der russischen Kommunisten großen Erfolg haben. Je mehr sich das geheimnisvolle Märchenland des „Kommunismus“ in seiner nüchternen traurigen Wirklichkeit vor den Augen der weiteuropäischen Völker entblöte, umso mehr Anziehungskraft gewann Sowjetrußland unter den Völkern Asiens.

Die Moskauer Regierung verstand es, für ihre Zwecke die Stimmung in den asiatischen Ländern auszunutzen. England hat seinerzeit die Intervention unterstützt und die Blockade verhängt. Darum mußte man England möglichst viele Schwierigkeiten schaffen, um seine Aufmerksamkeit von Rußland abzulenken. In Europa war es aber nicht erreichbar. Doch dafür befahl Rußland die Möglichkeit, England in den asiatischen Kolonien und Einflußsphären Komplikationen zu schaffen. Drei Länder waren es vor allem, auf die die Sowjetrepublik ihre Aufmerksamkeit richtete. Das waren Indien, Persien und die Türkei. „Wir sind Lobsfinder des europäischen Imperialismus. Ihr asiatischen Völker seid dessen Opfer. Also sind wir eure Bundesgenossen“ — das war und ist das Grundmotiv für die Annäherung zwischen Sowjetrußland und den asiatischen Ländern.

Anfänglich war die Politik der Aufwiegelung der asiatischen Völker nur ein taktischer Schachzug, um die

Aufmerksamkeit Englands von der Intervention abzulenken. Doch allmählich wurde diese Politik zu einem System. Je mehr es klar wurde, daß Westeuropa vom bolschewistischen Standpunkt aus gesehen, verlagert hatte, desto mehr begann die Sowjetregierung ihre Blicke auf den Osten zu richten, um sich unter den Völkern Asiens Bundesgenossen zu schaffen. Asien ist zur Hauptstütze des Bolschewismus geworden. Dort hofft er dem westeuropäischen Imperialismus immer neue Komplikationen schaffen zu können, um desto leichter den hochentwickelten kapitalistischen Ländern in Europa den Todesstoß versetzen zu können.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch die Orientpolitik der Sowjetregierung betrachtet werden. Es wäre zum Beispiel grundfalsch, anzunehmen, daß die Eroberung von Georgien durch die Bolschewisten nur deshalb vorgenommen wurde, weil dort Menschewisten am Ruder waren. Natürlich hat auch dieser Umstand eine gewisse Rolle bei der Invasion in Georgien gespielt. Doch die Besetzung Georgiens ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Georgien, das unter Einfluß der Entente stand, ein Hindernis beim Vordringen Sowjetrußlands nach dem nahen Orient war. Durch die Besetzung Georgiens hat aber Sowjetrußland mit der Türkei, der Angora-Regierung, eine gemeinsame Grenze erhalten. Vor allem bekam Sowjetrußland durch die Ausbreitung der Sowjetrepublik Herbeidschan (was natürlich auch mit Hilfe bolschewistischer Truppen geschah) eine gemeinsame Grenze mit Persien und durch die Sowjetrepublik Türkei, Chorasan und Buchara eine gemeinsame Grenze mit Afghanistan. Die Roten Regimenter Trotskis können somit zu jeder Zeit den bedrängten Völkern Vorderasiens zu Hilfe kommen, ein Umstand, der von den maßgebenden europäischen Ländern, besonders von England, bei ihrer orientalischen Politik von nun an in Betracht gezogen werden muß.

Doch Sowjetrußland gewinnt unter den Völkern Asiens nicht nur politisch immer mehr an Einfluß, sondern auch kulturell. In Moskau werden spezielle Schulen eröffnet, wo die Vertreter der verschiedensten Völker Asiens zu Propagandisten ausgebildet werden. Vor kurzem fand in Moskau ein Kongress orientalischer Frauen statt, wo verschiedene kulturelle und politische Fragen erörtert wurden. Und am Tage der Eröffnung des dritten Kongresses der kommunistischen Internationale wurde ebenfalls eine Univerität für orientalische Völker eröffnet, die, wie Bucharin sagte, „der Verbreitung des kommunistischen und revolutionären Gedankens“ dienen soll. Sowjetrußlands Politik läuft darauf hinaus, das Selbstbewußtsein in den asiatischen Völkern zu heben. Das beste Agitationsmittel unter den Völkern Asiens ist die Lage der vielen mohammedanischen und asiatischen Völker, die in Rußland leben. Sie genießen dort vollständige Autonomie und bilden selbständige Einheiten innerhalb der russischen Föderation. Die Verwandlung Sowjetrußlands in einen halbasiatischen und halb mohammedanischen Staat ist von welthistorischer Bedeutung. Früher war es England, das sich mit Recht als das größte mohammedanische Reich der Welt brüsten konnte. Heute wird aber allmählich Rußland in dieser Hinsicht Englands Konkurrent. Die asiatischen Untertanen Englands wollen das ihnen verhasste Joch von sich werfen und sie erblicken in dem neuen Rußland dasjenige Land, von dem aus für sie die Befreiung kommen wird. Wenn man die Orientpolitik der Sowjetrepublik aufmerksam verfolgt, so kommt man zum Schluß, daß die Erwartungen und Hoffnungen der asiatischen Völker nicht unbegründet sind. Die Interessen Großbritanniens werden deshalb über kurz oder lang mit den Interessen Sowjetrußlands in Asien zusammenstoßen, was natürlich seine Rückwirkung auch auf die allgemeine politische Lage in Europa haben wird.

20 Milliarden Neu-Emissionen in Polen.

Warschau, 8. Juli. (Drachbericht.) Die Regierungsvorlagen, die die Renaugabe von 20 Milliarden Bank-

noten genehmigen, sind in der gestrigen Plenarsitzung des Sejm nach stürmischer Debatte angenommen worden. Damit ist für den Augenblick die Gefahr einer Regierungskrise beseitigt, die bereits akut war, da sich zur Opposition der Rechtsparteien gegen die Finanzpolitik der Regierung die Opposition der Linksparteien gegen die Verpflegungspolitik gesellte. In der Verpflegungspolitik fiel gestern durch Annahme des Gesetzes über die Einführung des Freihandels in dritter Lesung die Entscheidung gegen die Linksparteien. Das Kabinett Blos trotzdem diesen kritischen Tag überlebte, verdankte es dem Umstand, daß die Linke zur Unterstützung eines Rechtsabstimmens die Beratung der Finanzfragen auf der Veranlassung der Sejm-Präsidenten hierdurch freilich die Lage nur vorübergehend geklärt, da die scharfe Opposition von rechts und links noch Gelegenheit zur Entladung finden dürfte. Diese Gelegenheit wird um so mehr gesucht, als man sich der neuen Wahlperiode nähert, nachdem die Regierung nunmehr zustimmen mußte, daß die Wahlordnung für den neuen Sejm bis zum 1. August einzubringen ist.

Pogrome der obererschlesischen „Kämpfer“ in Posen.

Die Pogrome, jetzt in Posen bewußt eingetragenen polnischen Ausgrenzungen aus Oberschlesien haben begonnen. Gewalttätigkeiten gegen die deutsch-jüdische Bevölkerung zu verüben. So ist es in Jaroschin wiederum zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen, wodurch eine Zahl von Familien zur Flucht nach der Stadt Posen veranlaßt worden ist.

Nationalitätenfriede in Irland?

Die Besprechungen zwischen dem englischen Ministerpräsidenten und De Valera über das irische Problem werden noch in dieser Woche stattfinden. Schon die Form der Einladung, die Lord George an den irischen Präsidenten richtete, und die ohne Übertreibung als herzlich bezeichnet werden kann, läßt die Hoffnung aufkommen, daß dem Blutsstreifen auf der grünen Insel bald ein Ende gemacht wird. Der englische Ministerpräsident überließ es De Valera selbst, das Datum der Zusammenkunft zu wählen und zu bestimmen, wen er zu den Beratungen mitbringen will.

Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes erteilte die englische Regierung ihren Militärbehörden folgende Befehle:
1. Alle Hausdurchsuchungen sind einzustellen.
2. Die Streitkräfte der Krone sind nur zur Unterstützung der Polizei bei der Durchführung von deren normalem Dienst zu verwenden.
3. Die Anordnungen bezüglich der Polizeistunden für die öffentlichen Lokale sind aufzuheben.
4. Die Entsendung von Verstärkungen nach Irland wird eingestellt.
5. Der künftigen Polizei ist die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu überlassen.

Ein Jahr nach der Abstimmung in Ostpreußen.

Aus Allenstein wird gemeldet: Die Jahresfeier der Abstimmung ist im ehemaligen Abstimmungsgebiet, besonders auch in Allenstein, festlich begangen worden.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages.

Am Montag die Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die vorläufige Regelung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921 fort. Bei Besprechung der Positionen, die zum Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gestellt waren, gab es eine lebhaft ausgeführte Aussprache über die Besetzung von Lehrstühlen an deutschen Hochschulen, die schließlich zu einer Zustimmung zu diesen Positionen führte. Ebenso wurde den Forderungen des Staatspräsidenten bezüglich der Staatschuldenerwaltung und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse zugestimmt. Bei der Besprechung des § 2 des Staatsetats beschäftigte sich der Ausschuss besonders mit den Ausführungen des Finanzministers über die geplante preussische Finanzreform. Zum Schluß stimmte der Ausschuss dem neuen Sachanleihekredit von 5 Milliarden zu und genehmigte den ganzen Votalk.

Dantes 600. Geburtstag in den Schulen.

Der amtliche preussische Pressebericht teilt mit: Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß im Laufe dieses Jahres, zumal im September, in den höheren Lehranstalten, sowie in den Lehrerbildungsanstalten Dantes gedacht wird. In dem hierzu ergangenen Erlaß heißt es: „Am September 1921 wird in allen Ländern, soweit die europäische Kultur reicht, die 600. Geburtsfeier des Dantedages Dantes Alighieris gefeiert werden. Neben der Schranken der Völker und Zentren hinweg gedenkt auch das deutsche Volk dieses großen Mannes und seines unsterblichen Wertes, mit dessen Deutung die besten deutschen Geister gerungen haben. Mehr als je scheint es nötig, dem sittlichen Ernst der strengen Gerechtigkeitsliebe zu huldigen, die Dante verkörpert. In schwerer Zeit wird die „Göttliche Komödie“ mit dem tiefen Einblicke in das Menschenleben, ihren erhabenen Ideen, ihren ersten Mahnrufen zur inneren Einkehr Verständnis finden.“

Hungerland.

Von Georg Werner.

41) (Kochtopf verboten.) Das lag nun schon ein Jahr zurück. Im Laufe der verflochtenen Zeit hatte sich darin nichts geändert. Wenn Karl die Mutter besuchte, gab er ihr jedesmal ein paar Mark, womit auch Wilhelm, der es gut gebrauchen konnte zufrieden war. Seitdem nun in der Bergerbeiterzeitung mehr über die Mißstände in den niederschlesischen Gruben geschrieben wurde, kamen einige Organisierte aus Karls Abteilung, darunter auch Wolf, zu Wilhelm und fragten ihn, was er davon halte, einen Artikel über die große Schlagschlaggefahr in dieser Banabteilung zu bringen. Dies wäre ohne weiteres möglich, wenn Karl es nicht verstanden hätte, mit den Arbeitern Hand in Hand zu arbeiten. „Wir machen Deinem Bruder Schwierigkeiten“, sagte Wolf, „dabei behandelt er uns anständig.“

Wilhelm war die Sache unangenehm. „Denn auch mein Bruder ist damit ganz zufrieden“, sagte er. „Das allgemeine Interesse geht ohne weiteres über das persönliche.“ Trotzdem war es ihm lieb, daß auch die andern seine große Lust zeigen, Karls Namen in die Zeitung zu bringen. „Aber was Wolf allein gekommen und sagte: „Wilhelm, ich verstehe bei uns alles halb ein bißchen. In dem Heft unter der Wetterstrecke sind für die alten Bau gekommen und nun geht durch das Loch ein Teil der Luft weg und deswegen ist nicht mehr die Wetterstrecke. Fast überall sind Spuren von Schlagweidern. Der Wettermann hat es mir gesagt. Wenn das Zeug anschaut, wird mir alle das Leben. Und dein Bruder weiß es aber er will es nicht wissen. Wir müssen in der Zeitung darüber schreiben. Wilhelm, ich meine, das geht doch nicht? Was meinst du?“

Wilhelm fragte ihn nun eingehend nach und erfuhr, daß die meisten Arbeiter keine Hoffnung von dieser Sache hatten. Karl der Wettermann war auch nicht ganz glücklich. Die andern wollten nicht, weil die Wetterstrecke nur selten von ihnen betreten wurde. Wenn die Wetterstrecke betreten wird, geht es dem Wettermann, sagte er, um die Wetterstrecke zu gehen.

gleichen Meinung. Der Steiger wurde ohne weiteres als der Sündenbock hingestellt.

Da beschloß Wilhelm, an Karl zu schreiben. Hier mußte etwas geschrieben. Denn Sonntag er jetzt still, kam ganz sicher unter den Arbeitern das Gerücht auf, er habe keine Lust, die Mißstände anzudeuten, nicht erfüllt, weil Karl kein Bruder sei. Außerdem aber lag die Sache auch für Karl schlimm. Pafferte etwas, denn war sein guter Name weg.

Karl kam. „Was ist mit der Mutter los“, war seine erste Frage. „Der geht's wie immer“, antwortete Wilhelm, „ich will wegen etwas anderem mit dir sprechen.“ „Aber das wäre?“ fragte der Jüngere ein wenig fragig. „Hör mal“, sagte Wilhelm, „ich habe etwas gehört, was dich angeht und will dich warnen. Hörst du die Sache auch nicht recht. Aber wenn ich schreibe und Dir nichts davon sage, handele ich nicht wie ein Bruder und mach' mir dann Vorwürfe.“

Karl schweig. „Bruder hin, Bruder her“, dachte er. „Wenn der als Arbeiter nicht über Familienverhältnisse mit dir sprechen will, brauchst er dich als Steiger, denn aber fühlst du dich als solcher.“

Wilhelm hätte jetzt von Karl ganz ein aufmunterndes Wort gehört, denn so leicht war die Sache nicht. Durfte er ihm doch seinen vollen Einblick in die Lage geben, weil Karl ja als Steiger nichts vom Verbot wissen durfte. Wilhelm wollte weiter das Gesicht nicht aufkommen lassen, Karl Reden mit ihm unter einer Decke.

Nach einer kleinen Beresprechung sagte der Mutter: „Ich habe gehört, daß Jemand, daß über die Wetterstrecke in deinem Reiter ein Artikel in die Bergerbeiterzeitung kommen soll und will dich warnen, Karweiß du aber an dem Zustande, es handelt sich um die Schlagweidern oben auf der Wetterstrecke, nicht ändern? Denn ungeschickt der Artikel.“

„Woher weißt Du das?“ fragte er endlich. „Das tut nichts zur Sache“, gab der andere zur Antwort. „Dann erzähle mir wenigstens, was Du von den Weibern weißt“, jagte der Jüngere.

„Darauf kann ich Dir keine Antwort geben“, sagte Wilhelm. „Ich will ja weiter nichts, wie warnen. Was Du nun machst, müßt Du selbst wissen. Jedoch liegt die Sache so, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt wird über das Feuerloch geschrieben.“

Karl erhob sich. Er wollte gehen, denn sollte er sagen. Wilhelm konnte er nicht böse deswegen sein, denn daß es dieser gut mit ihm meine, sah er ein. Schon die Klinken in der Hand sagte er: „Wenn ich bloß wüßte, was da zu machen ist?“

Wilhelm, der aufgefunden war und ihn unwillkürlich zur Tür begleitete und der es Karl anjah, daß ihn die Sache aufregte, antwortete auf diese nicht direkt an ihn gerichtete Frage: „Es muß mehr Luft nach der Wetterstrecke geschafft werden.“

Auch ihn als Bergmann bewegte die Frage, wie da Abhilfe zu schaffen sei. „Mehr Luft“, kam die Antwort. „Das ist selbstverständlich. Woher soll ich sie hinschaffen. Im Tragekorb kann man sie Gott verdamme mich auch nicht hinbringen. Dieu Wilhelm! Dabei freute er sich die Hand hin, brückte sie kräftig und ging dem Kopf gesenkt über die Frage nachdenkend, was zu tun sei, die Treppe hinauf. Abends wählte er sich stundenlang im Bett herum und dachte angestrengt darüber nach, wie das Feuer aus der Wetterstrecke zu vertreiben sei. Und immer wieder kam es auf das einzige Mittel zurück, es müßte ein neuer Durchschlag nach dem Tage geschafft werden, durch den die langen Wetterwege verflüßt würden. Nur so ging es.

Die Abfertigungskonferenz

Die Einladung des Präsidenten Harding zu einer Abfertigungskonferenz brachte dem neutralen Auslande und insbesondere der deutschen Bevölkerung eine angenehme Ueberraschung...

Aus der Provinz Schlesien

Das proletarische Kleinkind

Neue Feststellungen haben ergeben, daß es in Deutschland heute 6 Millionen fürsorgebedürftiger Kleinkinder gibt. Das Kleinkinderalter weist die höchste Krankheitsziffer auf...

Es ist bedauerlich, daß bei solchen Tatsachen das staatliche Erfassen der Verhältnisse des Kleinkinderalters noch so im argen liegt, so daß ein genauer Ueberblick und ein tieferes Erkennen der Zusammenhänge nicht möglich ist...

Es ist unsere Aufgabe, unser ganzes Augenmerk auf dieses Problem zu richten, da von dessen Lösung zum guten Teile die gesunde Entwicklung unseres Volkes und die Zukunft abhängt.

Reichenbach, Ludwig, Genossinnen und Genossen! Da unser Kolporteur, Genosse Birkholz, im 71. Jahre steht und kranklich ist...

Reihe, Braunkohle gefunden. Auf der Gemarkung Köppernig, Kreis Reife, wurde in etwa 50 Meter Tiefe ein Braunkohlenflöz von 3,5 Meter Mächtigkeit angebohrt...

Bundesrat, Böllig ausgeraubt. In der Nacht zum Sonnabend drangen in die Wohnung des Stellenbesizers W. R. um 11 Uhr in Reußenhof fünf bewaffnete und maskierte Banditen ein...

Familiennachrichten

Am 10. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, verabschiedet nach noch kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwägerin u. Tante Klara Hoffmann geb. Großer...

Am 9. Juli 1921, abends 7 1/2 Uhr, verabschiedet nach kurzem und qualvollen Leiden, der Heilkräften beraubt Arthur Dittrich im Alter von 28 Jahren...

Waldenburg, 10. Juli. Eine besorgnis-erregende Typhus-Epidemie ist in Pölsdorf ausgebrochen und hat sich auf Ober-Waldenburg ausgedehnt...

Wichtig. Warnung vor Selbstschußwunden. Von den obersten Schießständen der Reichswehr sind die Schießstände anlangen, daß vier Mann verhaftet worden...

Gesperri! Sämtliche Baustellen, die das Spezialbaugeschäft von Kari Tuchschere in Othau im Reichsgebiet unterhält...

In das Breslauer Polizeigefängnis eingeliefert wurden in der Woche vom 8. Juli bis 9. Juli insgesamt 215 Personen, darunter wegen Einbruchsdiebstahls 5, einfachen Diebstahls 18...

Fall des Kindes. In der Klostergasse des Schulhauses an der Rangen Gasse sind an einem der letzten Tage Blutspuren, welche Binden gefunden worden...

Schauspielhaus

„Die Scheidungsreise“. Musikalischer Schwan in drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. Musik von Hugo Sisch...

Warum denn weinen, wenn man unglücklich ist? Ein Mann hat mich umarmt und mich geküßt...

Eingelandt

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die persönliche Verantwortung übernehmen.

Hauswirt und Mieterin. Da ich Sonnabend, den 2. Juli nachmittags in der Zeit von 4-5 Uhr, von meinem Hauswirt Arthur Briz nach dem ersten Stock geholt worden bin...

Die Valuta

Table with exchange rates for American Dollar, English Schilling, French Franc, and Dutch Guilder.

Wasserstand

Table with water levels for various locations like Rasthof, Kappeln, and Kiel.

Bereinstellender

Fortiis, G. F. S. Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr, bei Strigle in Fortiis: Mitgliederversammlung...

Advertisement for the cycling club 'Radrennbahn Grüneiche' featuring a cyclist and text about evening races.

Large advertisement for Gillo hair cream, featuring a woman's face and the text 'der hervorragende Schminke'.

Advertisement for '8 Stunden' (8 hours) featuring a woman's face and text about a product or service.



Lotte Neumann

Ein Riesenerfolg in 2 Schlagern!

Die verbotene Frucht | Die drei Tanten

Ein Schauspiel in 5 Akten.

Ein Lustspiel in 4 Akten.

2 herrliche Filme in vornehmer Spielweise.

Früchtige Naturaufnahmen aus Italien und Griechenland.

Eva May im großen Schauspiel

Das glänzende Ufa-Programm!

Wilhelm Hartstein

im tollen Schwank in 4 Akten

Der Henker von St. Marien

aus alten Chroniken. Vom Traualtar zum Giftbecher.



Der lustige Witwer.

Stadt-Theater.

Jedmiel & Berliner Theater-Reduzen
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Linken Frau Subanen in
"Der alte Traum".
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Sally Blumenthal's "Kaiser".

Schauspielhaus.

Opern- und Schauspielhaus.
Opern- und Schauspielhaus.
Opern- und Schauspielhaus.

Licht-Theater

7 1/2 Uhr:
"Der verjüngte Adolar"
Musik von Kette mit Henry Bender.

Theater Schwabing

Dienstag 8 Uhr:
"Die Scheidung"
Sonderausstellung des großen
Kriminalromans "Die Scheidung".

Zeitgarten.

Einige Sommer-Verk. Täglich 7 1/2 Uhr:
Das beste
Großstadt-Programm.
U. a.:
3 Schevertz
in lebendiger Genialität.

ZEPTER

Moja Lotinger:
Das Geliebte eines Kaisers
"Größe"
6 Akte.
Der
Liebeskorridor
Meister-Lustspiel. 6 Akte.

Yoshiwara

die Liebesstadt der Japaner
5 Akte
abenteuerlicher Geschichte
aus einem japanischen Freudenhaus.
Ferner:
Der Überfall auf Station
84
nach dem Roman
Creston-Verlag
5 Akte.
Pörster



Spuk auf Schloß Kitay
5 sensationelle Akte
aus dem Leben
eines fürstlichen
Abenteurers
Ferner:
Sühnende Liebe
Der Liebesroman
einer Sängerin
Sittendrama
in 4 großen Akten von
Pia von Moorburg
und
Theodor Loos
Vom 4. - 6. Uhr auf allen
Plätzen Ermäßigung.

Volksarten-Lichtspiele
Michaelstraße 48
Nur im Donnerstag:
Toni Tomps
in dem großen
Detektiv-Abenteuer
Sein
Doppelgänger
in 5 spannenden Akten
Ferner:
Das Sensations-
Sittendrama
Der
tanzende Tod
in 5 äußerst
spannenden Akten.

Zeitgarten.
Einige Sommer-Verk. Täglich 7 1/2 Uhr:
Das beste
Großstadt-Programm.
U. a.:
3 Schevertz
in lebendiger Genialität.

ZEPTER
Moja Lotinger:
Das Geliebte eines Kaisers
"Größe"
6 Akte.
Der
Liebeskorridor
Meister-Lustspiel. 6 Akte.

Yoshiwara
die Liebesstadt der Japaner
5 Akte
abenteuerlicher Geschichte
aus einem japanischen Freudenhaus.
Ferner:
Der Überfall auf Station
84
nach dem Roman
Creston-Verlag
5 Akte.
Pörster

Zeitgarten.
Einige Sommer-Verk. Täglich 7 1/2 Uhr:
Das beste
Großstadt-Programm.
U. a.:
3 Schevertz
in lebendiger Genialität.

ZEPTER
Moja Lotinger:
Das Geliebte eines Kaisers
"Größe"
6 Akte.
Der
Liebeskorridor
Meister-Lustspiel. 6 Akte.

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße
2 Akte von Hauptkassell

Der indische Panther
6 Akte.
Orig. indische Elef.-Kämpfe. Experimente m. 500 000 Volt

LUNA-PARK
BRESLAU-MORGENAU
Neule Dienstag:
Wagner-Konzert
Vollbetrieb im Vergnügungspark
Die weltberühmte Turmschiff-Orchestertruppe
Familie Binder aus Wien.
Abends der unverbrechbare Feuerstrahl
auf dem 20 m hohen Turmschiff.

Jazz-Band-Turnier
822
veranstaltet vom Jazz-Band-Klub 1921.
Morgen Mittwoch: Großes Kinderfest.

Eden Theater
Nikolaistraße 27
Nur noch bis heute, Donnerstag:
Achtgroschenmädel
Ein Bild aus dem Winkel der Großstadt
I. Teil - 6 große Akte.
Henny Porten
und
Reinhold Schünzel
in dem großen Lustspiel
Höhenluft.
Voranzeige: Ab Freitag, 15. Juli:
Achtgroschenmädel, II. Teil.

Der Kampf um die Liebe
nach dem indischen Schauspiel
Kämpfende Herzen
Aufsicht: Der lustige 5-Akter
Sowas kommt von sowas!
Ab Freitag:
Es hat ein Bild in der Frühlingssucht!

Der Kampf um die Liebe
nach dem indischen Schauspiel
Kämpfende Herzen
Aufsicht: Der lustige 5-Akter
Sowas kommt von sowas!
Ab Freitag:
Es hat ein Bild in der Frühlingssucht!

Jasjinska
8 Akte verschwand
nach dem indischen Schauspiel
Jasjinska
8 Akte verschwand
nach dem indischen Schauspiel

DK
in beiden Theatern - 2 Erstausführungen.
Verfilmung:
Nur in der Schauburg:
Bremen - Dreikirch - Skizze:
Der verhängnisvolle Kuß
Rainer - Liddy Bering -
Vedl.
Nur im DK:
Brothers Woods:
Das elektrische Wunder
Der Einzige und die Frau Staatsanwalt
5 Akte.



Wischer Seife
SCHUTZ-MARKE

Arbeiter-Garderobe
Zivil-Anzüge, Herren- u. Damenwäsche
Verkauf im Engros und Detail
Z.-A.-G.
3351
Zentral-Arbeits-Genossenschaft Berlin
Abteilung Breslau, Faulstraße 30, I
Fernsprecher Nebenschluß 2463.

Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 21.
Nur 3 Tage!
Aschermittwoch
Die Liebestragödie eines
Thronfolgers in einer Bürger-
gasse, 5 g. Akte mit
Hella Maja,
Magda Siller, Karl Lehmann.
Ferner: "Hautwärte"
Gr. Detektiv-Span.-Dram.
in 5 großen Akten.
In dem Hauptrollen:
4. best. weiblicher Detektiv
Halla Maja u. Karl Lehmann.

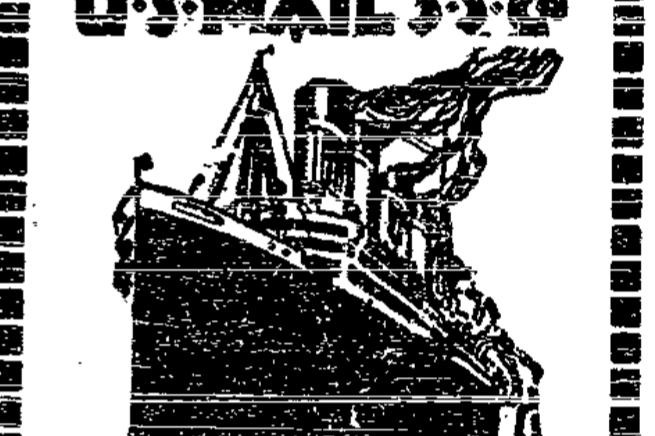
WIT
Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 21.
Nur 3 Tage!
Aschermittwoch
Die Liebestragödie eines
Thronfolgers in einer Bürger-
gasse, 5 g. Akte mit
Hella Maja,
Magda Siller, Karl Lehmann.
Ferner: "Hautwärte"
Gr. Detektiv-Span.-Dram.
in 5 großen Akten.
In dem Hauptrollen:
4. best. weiblicher Detektiv
Halla Maja u. Karl Lehmann.

WIT
Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 21.
Nur 3 Tage!
Aschermittwoch
Die Liebestragödie eines
Thronfolgers in einer Bürger-
gasse, 5 g. Akte mit
Hella Maja,
Magda Siller, Karl Lehmann.
Ferner: "Hautwärte"
Gr. Detektiv-Span.-Dram.
in 5 großen Akten.
In dem Hauptrollen:
4. best. weiblicher Detektiv
Halla Maja u. Karl Lehmann.

WIT
Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 21.
Nur 3 Tage!
Aschermittwoch
Die Liebestragödie eines
Thronfolgers in einer Bürger-
gasse, 5 g. Akte mit
Hella Maja,
Magda Siller, Karl Lehmann.
Ferner: "Hautwärte"
Gr. Detektiv-Span.-Dram.
in 5 großen Akten.
In dem Hauptrollen:
4. best. weiblicher Detektiv
Halla Maja u. Karl Lehmann.

Verband der Sattler, Tapezierer und
Borteseniker (Verwaltungsstelle Breslau)

Donnerstag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
in den Subertus-Sälen (fr. Siles-Säle), Friedrich-Wilhelmstr. 22
Außerordentliche
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Antrag auf Erhöhung des Gesamtbetrages um 50 %
3. Enttaufung der Erwerbsteuer.
4. Abrechnung vom Familienausflug.
5. Beschlüsse.
Mitgliedslicher oder -Karten sind am Eingang vorzulegen.
Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.



U.S. MAIL S.S.
Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit
ab deutschem Hafen
Auskunft und Fahrpläne durch
GENERALVERTRETUNG
NORDEUTSCHER
LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Breslau: Norddeutscher Lloyd
Generalagentur:
Neue Schwedensstr. 6 (Hansa-Haus).

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife, garantiert rein
Rudolph Böhren, Breslau 13, Parfümerie-Fabrik
8 Verkaufsstellen am Platze.

Haus für Gelegenheitskäufe
in Herren-Garderobe, Bett-, Tisch- u. Stuhlwäsche,
Kinder-Garderobe usw.
Bestehen Sie genau die Hausnummer.
Scheffelsche Ein- u. Lammengasse 3
Verkaufs-Zentrale

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel. - 125 Bl. - 20% Zuschlag
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporturen entgegengenommen

Arbeitsmarkt
Aufschnergehilfe
mit erste Kraft, für feinste Galanterie
und Juwel, sofort bei hohem Lohn für
Lehrstelle in meine Werkstatt gesucht.
M. Gerstel, Schmiedebühlstr. 10/11
Helfungs-Trägerinnen
für Strehler Lor
sicher gesucht. Meldungen in der Expedition der
„Volkswacht“ Kurstr. 4/6
Gebiete Silbermanns, Winter-Karnehmöden
wollen sich melden. Jungfräulein Arbeit, hohe Löhne.
Gustav Ullrich, Größelgasse 4, I.
Stamm 1 Helfungs.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilung Kollator. Mittwoch, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung aller Distriktsführer bei Görtlich, Langegasse 48.

Abteilung Obilauer Tor (Distrikte 26, 27, 28 und 29) Versammlung sämtlicher Parteifunktionäre Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, bei Görtlich, Löschstr. 13.

Wichtig! Jungsozialisten! Heute abend 7 1/2 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses, Kursusabend des Genossen Götke ein. Erscheinen aller Teilnehmer ist notwendig. Sonnabend und Sonntag Ausflug. Nähere Bekanntmachungen folgen nach.

Was lehrt der Volkstag?

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Die Tage, die Verantwortungsgefühl und Opferkraft für unsere vom Kriegswahnsinn zunichte Jugend bei den Belagerten werden sollten — so war es doch gemeint? — sind vorüber. Hunderttausend Mark soll in Breslau die Ausbeute nach Abzug aller Speise für den Tagelohn sein. Im Reich sind zum Zweck der „Kinderhilfe“ lumpige 50 Millionen Papiermark gesammelt worden. Wüste Hilfswelt in Doorn eigener Geldkammer wege sein Spinnrad schallend aufziehen, im teutschen Wintermilde müß für reichern Erfolg geworden. Die Sorgepflicht für unsere hilfbedürftige Jugend, auf der unsere ganze Hoffnung, die Wiedererrichtung unseres niedergebroschenen Vaterlandes beruht, darf nicht gering geschätzt werden. Die Mittel dafür auf Kummelplätzen, Festmessen, in Spinnstuben und Kabarets unter einer vergnügungsstilleren Welt kammeln zu lassen, ist aber der Sache nicht würdig. Es ist tief bedauerlich, daß in einem häßlichen Gemeinwesen allwöchentlich Millionen in Schlammwässern alter Art, in Weiber- und Kinderschulpen verstreut werden, für unsere hilfbedürftige Jugend aber kein Geld flüssig gemacht werden kann. Die auf der Sonnenscheit des Lebens liegenden lassen sich keine Luststunde trüben, für die körperlich und geistig zerrüteten Kinder der unteren Volksschichten dagegen mangelt die Mittel zur Erhaltung. Mit Volksmilde und Fleißmannschaft, die sich nicht vom Welter abhängig bleibe, kann auch eine so überaus wichtige soziale Sache nicht finanziert werden. Die für die Jugendhilfe notwendigen Beiträge sind rechtzeitig in den Etat einzuflechten, zur Bedienung muß die bestehende Kasse im Wege der Besteuerung herangezogen werden. So erfordert es die Gerechtigkeit: Alle Unternehmungen, die zur Gesundung unserer heranwachsenden Jugend beitragen helfen, sind weitgehend zu unterstützen. Mit der körperlichen und geistigen Erleichterung unserer Jugend werden wir auch allmählich die zu erwartende Höhe angewandter Kosten für die Unterhaltung von Krankenhäusern und Korrekptions-Anstalten mindern.

Glaubt man aber, durch öffentliche Veranstaltungen das Verantwortungsgefühl derer zu wecken, die Kriegsnote nicht kennen gelernt haben, und in unproduktiver Verschwendung ihr Leben verbringen, dann zeige man unsere arbeitslose Proletarierjugend so, wie sie in Wirklichkeit in ihnen liegen, und freudlos den Schicksalen der Misstoleranten lebt, nicht wie sie im Festgewande scheitern. Man öffne einmal all das Ackerfeld, verurteilt von Hungerstille, Tuberkulose und Rheumatis in seiner eiskalten, aber leider weichen Gestalt. Überhaupt die Not, das Elend gehört nicht mehr in die Öffentlichkeit. Der Armut ist keine Schande! Es gibt viele hilfbedürftige, denen der Verein, die Behörde ein unwiderstehliches Hindernis sind, und der Wohlhabende läßt sich gerade durch die unzähligen mildtätigen Vereine an der Ausübung seiner Mildtätigkeit hindern. Gerade das durch den sinnlichen Eindruck des Elends erregte Mitleid ist das beste, natürlichste und vor allem auch moralisch wertvollste Mittel, das uns alle zu menschenwürdigerem, echt sozialem Empfinden erzieht. Erhalten wir uns nur im öffentlichen Leben die erziehbare wirkenden Bilder der Armut und Not, selbst in die Gefahr hin, daß uns dann und wann einmal ein „Umwirbler“ anbietet. Es ist weniger bedauerlich, daß ein Schwärmer ein Almosen empfangt, als daß ein Würdiger vor lauter saturnischer geordneter Wohlfahrtspflege in seiner Dachkammer verhungert.

„Der Achtstundentag ein Luxus.“

Die Unternehmer fühlen sich gegenwärtig oben auf. Die Arbeitslosigkeit ist so groß, daß die gewerkschaftlichen Organisationen wirtschaftliche Kämpfe nur unter außerordentlich erschwerenden Umständen führen können. Das hat den Unternehmern den Kampf noch weiter schwellen gemacht. Was die Unternehmer wünschen und wollen, verrät die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ indem sie schreibt:

„Um beim Export konkurrenzfähig zu sein, müssen wir unsere Waren neben überlegener Güte mindestens um so viel billiger herstellen, als Abgaben auf ihnen ruhen. Dazu ist es neben Verbesserungen technischer und organisatorischer Art unabweislich, daß für den Tagelohn länger gearbeitet und mehr geleistet wird als bisher. Wie weit außerdem noch eine Herabsetzung der Löhne erforderlich ist und auf Grund der Kosten der gesteigerten Lebenshaltung nötig sein wird, kann erst die Zukunft lehren. Nebenfalls ist der Achtstundentag in seiner jetzigen Allgemeinheit ein Luxus, den sich ein mit solchen Lasten belastetes Volk wie wir nicht leisten kann, um so weniger, als andere in sehr viel günstigerer Lage befindliche Völker nicht daran denken, ihn einzuführen.“

Für den Tagelohn länger arbeiten; außerdem Herabsetzung der Löhne überhaupt. Der Achtstundentag ein Luxus. Das sind die Gedankengänge der Unternehmer, die sie, lieber heute als morgen, in die Tat umsetzen möchten. Der Achtstundentag ein Luxus! Das wagen die Unternehmer zu sagen in einer Zeit, in der die Zahl der Arbeitslosen und der infolge Arbeitsmangels weniger als acht Stunden Arbeitenden in die Millionen geht. Was kümmert sie Arbeitslosigkeit und Arbeitslosentend! Sie müssen nur darüber, daß zur Unterstützung dieser Opfer der gegenwärtigen Wirtschaftsweise Gelder aus öffentlichen Mitteln aufgewendet werden müssen. Für sie dreht sich das ganze Wohlgehen des Volkes nur um ihre Profitinteressen. Die Arbeiterschaft aber wird sich den Achtstundentag nicht rauben lassen. Sollte die Unerschlichkeit der profitstüchtigen Unternehmerkreise von Ermahnungen zu Taten übergehen, könnten sie etwas anderes erleben, als ihnen Hoch ist.

Eine Bitte.

Entschuldig des Verfassers des deutschen Textarbeitsvertrages wurde auf Antrag des Gewerkschaftsrates zur Abklärung des Sachverhaltes des Reiches der Arbeit, des Reiches der

Arbeitslosen, eine Telleraktion veranstaltet, die den ansehnlichen Betrag von 1480 Mark ergab. Außerdem spendete die Vorwärts-Druckerei durch Genossen Rahm etwa 500 Mark.

Allen Spendern spricht der Gewerkschaftsrat hiermit seinen besten Dank aus. Gleichzeitig bittet er auch die örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, sowie alle, die dazu in der Lage sind, ihn mit einem Beitrag unterstützen zu wollen, damit allen Kindern der Arbeitslosen einmal ein paar frohliche Stunden gewährt werden können. Es wird beabsichtigt, die Kinder zu bewirten, und sie mit einem nützlichen Gegenstand zu beglücken. Spenden erbittet der Gewerkschaftsrat nach Sternengasse 89, Zimmer 13.

Zusammenschluß der vertriebenen Beamten.

Der Bund der mittelbaren Staatsbeamten, Aufsehensbeamten und Angestellten aus den abgetretenen Gebieten hielt am Montag im „Cahin“ eine Versammlung ab, die auch von auswärtig zahlreich besucht war. Der Geschäftsführer der Interessengruppenverteilung, Gottwald-Berlin, sprach über die wirtschaftliche Lage der vertriebenen Beamten. Er hob dabei besonders die Notwendigkeit des Zusammenflusses hervor, um zu besseren Zuständen zu gelangen, und zwar mit Hilfe der verschiedensten Geheke, der Regierungsstellen, Ministerien und Parlamente. Nach einer längeren Aussprache beschloß man die Gründung einer Bezirksgruppe für den Regierungsbezirk Breslau, der auch fast alle Erzhienener sofort als Mitglieder beitraten. Im Anschluß hieran erfolgte die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses.

Schließung der Badeanstalten an Sonntagen.

Der Magistrat schreibt uns:

Es ist angeregt worden, die Flußbadeanstalten wenigstens für einige Stunden am Sonntage offen zu halten und die Lust durch Arbeitslose ausüben zu lassen. Darauf ist zu erwidern:

Die Flußbadeanstalten sind bisher Sonntags nie geöffnet gewesen. Im neuen Lohnstarke wird Sonntagsarbeit überhaupt nicht vorgesehen, und wenn solche geleistet werden darf, nur mit 50 Prozent Aufschlag. Wenn die Flußbadeanstalten an Sonntagen offen gehalten werden sollen, müßte das Eintrittsgeld erheblich erhöht werden, um einigermaßen die Unkosten zu decken. Die Beschäftigung von Arbeitslosen kommt nicht in Frage, da nur als unzureichlich bekannte Personen, die schwimmen können, zum Badesdienst auf den Flußbadeanstalten herangezogen werden können. Außerdem geben die Bademeisterinnen auf eigene Gefahr und Kosten Badewäsche an die Bader ab, die sie in verschlossenen Kammern aufbewahren. Diese Badewäsche müßten dann die anzunehmenden Kräfte an den Sonntagen zur Verleihung an die Bader übernehmen, womit aber die Bademeisterinnen unter keinen Umständen einverstanden sein werden.

Der Amtshimmel.

Man berichtet uns folgenden Fall:

Ein Kriegsteilnehmer hat beim Versorgungsamt Ratibor am 31. März einen Antrag auf Bewilligung einer Sabatur gestellt. Am 15. April erlaubte er sich nach dem Stande der Angelegenheit. Der Antrag lag noch völlig unberührt, nicht einmal der Eingangsvormer war auf ihn gesetzt. Nachdem der Antragsteller erfuhr, endlich das Gefühl zu bearbeiten, ging es zur Bewilligung von Vorkäufen an das Reichsarchiv des früheren Kantonsamts V. L. K. Trotz Erinnerung des Versorgungsamts Anfang Mai, trotz einer Bitte des Antragstellers, ist das Gefühl erst Ende Mai — also nach etwa 6 Wochen — an das Versorgungsamt Ratibor zurückgelangt; die Vorgänge waren unklar zu finden, da im Antrag der Zeitpunkt der Vorgänge angegeben war. Anfang Juni ist der Antrag mit dem Vorgang des Kantonsamts an das Versorgungsamt Brandenburg zur en. Bewilligung dortiger Vorgänge weitergegangen; bisher hat der Antragsteller keine Antwort von der Rückkunft, obwohl er vor etwa 2 Wochen telegraphisch und vorher schriftlich um baldige Erledigung gebeten hat. Daß ein Krankenanzug bereits bis jetzt bezweifelhaftes Monat dauert, ohne zur Entscheidung reif zu sein, ist geradezu skandalös. Hoffentlich wird der neue Leiter des Hauptversorgungsamts Breslau, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Behrens, sich den Antrag vorlegen lassen und Gelegenheit finden, mit den zuständigen Stellen abzurechnen, sowie unfähige und arbeitsunfähige Elemente aus den Versorgungsämtern entfernen. Daß Klagen von vielen Seiten über die äußerst langsame Erledigung der Anträge in den Versorgungsämtern laut werden, ist bekannt. Anträge im Interesse der Gesundheit und des Lebens müßten jedoch unbedingt innerhalb 2—3 Wochen erledigt werden.

Das Breslauer Gewerbegericht im Jahre 1920.

Den Bericht in beiden Kammern des Breslauer Gewerbegerichts für die Kalenderjahre 1920 unter dem Koberegern des Stadtrates Dr. Toller Magistratsrat, Steinberg. An Stelle von zwei ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden wurden drei stellvertretende Vorsitzende neu gewählt. Über die Prozeßfähigkeit im Einzelnen ist zu berichten:

Vor der ersten Kammer wurden 377 Streitigkeiten anhängig gemacht und 22 als unerledigt aus den Vorjahren übernommen. Von den neuen Anträgen gingen 375 von Arbeitnehmern, 2 von Arbeitgebern aus. 346 Fälle betrafen Forderungen aus dem Dienstverhältnis, 28 Antritt und Fortsetzung des Dienstverhältnisses, 3 verschiedene Angelegenheiten. Die Mehrzahl der Streitigkeiten — 144 — wurden durch Vergleich, 100 weitere ohne, 51 durch Entscheidung erledigt. In das neue Jahr übernommen wurden 40 Anträge. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 93 Fällen weniger als 100 Mark, in 128 Fällen zwischen 100 und 300 Mark, in 128 Fällen über 300 Mark. Vor der zweiten Kammer wurden 1117 neue Sachen anhängig gemacht, unerledigt blieben 86. Das Eintungsamt wurde einmal angezogen. Vor dem Innungs-Schiedsgericht gelangten 26 Anträge zur Verhandlung. Klagen beim ordentlichen Gericht wurde in keinem Falle erhoben.

Vorbereitungen zum ersten deutschen Alkoholgegnerstag.

Auf der Jahresversammlung, die der Breslauer Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke abhielt, berichtete Professor S. Hoffmann über die Vorbereitungen zum ersten deutschen Alkoholgegnerstag, der Anfang Oktober in Breslau vom Verein gemeinsam mit den Abstinenzorganisationen veranstaltet wird. Für die Tagung bereitet Geheimrat Rosefeld eine Hygiene-Ausstellung vor, voran soll gehen ein Vortrag zum Studium der Alkoholfrage. Der Verein protestierte beim Oberbürgermeister gegen die bekannten Vorgänge beim Festzug am Kinderstage, gegen die überhandnehmenden Schankkassen, und gegen die Verwendung der Brotmarken zur Bierverkauf.

Die Not der Privatleuten.

Am 5. Juli fand im Kurier-Rathaus-Bureau eine Besprechung der Direktoren der höchsten Privatleuten mit Vertretern der Elternschaft und der Gewerkschaft der Schichtarbeiter. Zweck der Besprechung war Stellungnahme zur Notlage der Breslauer Privatleuten. Es wurde ein Arbeitsausflug von 5 Herren gewählt, der im Verein mit den Leiterinnen die Vorbereitung für eine allgemeine Elternversammlung übernommen hat. Die Besprechung der Leiterinnen fand am 11. Juli statt.

Über die Wiederherstellung der Anlagen befindet sich im Anzeigenteile eine Bekanntmachung des Magistrats, die insbesondere von unseren Lesern der inneren Stadt, der Schellingstr. und der Oberpoststadt zu beachten ist. Dort wird jetzt mit der Schließung der Geldbehälter begonnen und die Abgabe von Gas erfolgt gegen den Einwurf von Wertmünzen, die u. a. beim Konsumverein „Vorwärts“ zu haben sind.

Eine neue Motorbootverbindung von der Königsstraße nach Schwedenchanze, Oswitz und Kasselwitz ist am Sonntag, den 10. d. M., eröffnet worden. Die erste Personalfahrt unternahm das Motorboot „Wilma“ früh 7 Uhr. Nach dem Fahrplan verkehrt das Boot zwischen Königsstraße und Kasselwitz Sonntags von 7 Uhr früh und Nachmittags von 2 Uhr mittags ab mit zweiwöchiger Abfahrtszeit. Haltestellen sind in Oswitz, Schwedenchanze und Kanjens-Kasselwitz. Vereine und Schulen haben Preisermäßigung.

Die Errichtung einer Apotheke in Carlowitz ist vom Oberpräsidenten genehmigt worden.

Die Arbeitsbeschaffung für Breslau Stadt und Land, Naberstraße 20, die während der Kriegsjahre in anerkannter Weise für die minderbemittelte Bevölkerung gesorgt hat, verfügt noch über größere Vorräte von Kleidungsstücken, Wäsche, Trikotagen und Anzugstoffen, die sie neuerdings aus Reicheshänden erworben hat. Diese Waren stellt sie jetzt zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Anträge auf Nachzahlung von Postkästen nach außerhalb oder nach einer anderen Wohnung werden häufig den Briefträgern auf ihren Bestellungen übermittelt. Bei der Wichtigkeit, die ein unaufgeklärter Besserkang für alle Kreise hat, können die Briefträger sich nicht damit befassen, schriftliche Aufzeichnungen über solche Aufträge zu führen. Wegen der Wichtigkeit ihrer Dienstgeschäfte kann ein mündlich entgegenkommener Antrag dem Gedächtnisse der Besteller leicht entschwinden, ein mitgegebenes Zeital unter die zu befreienden Trikotagen um geraten und verloren gehen. Es ist deshalb notwendig, daß Nachzahlungsanträge zur Vermeidung von Unzutrefflichkeiten schriftlich an das zuständige Postamt gerichtet werden. Hierzu ist der einfache Weg, bei einem Postamt sich einen Vordruck zu einem Nachzahlungsantrage geben zu lassen, ihn genau auszufüllen und am Posthalter abzugeben.

Wolfgang Reimann, der Oberorganist von St. Maria-Magdalena, veranstaltet am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, ein großes Orgelfonzert unter Mitwirkung von Frau Else Wolf-Brand (Sopran) und Herrn Hans Hiesler (Bass) jun. junger der nachfolgenden Kriegsteilnehmer der besten Universtität (Bücherpreise). Das Programm bringt in Kompositionen romantischen Charakters erlesene Genüsse, darunter die auf der herrlichen Orgel hauberhaft klingende „Vogelpredigt“ des Hl. Franziskus von Assisi von Vikt. Kanten zu 5, 4, 3, 2 Mark und Steuer sind bei Barak, Hainauer, Hoppe und in der Verwaltung der Jahrhunderthalle zu haben.

Im Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen hielt Student Dr. Schulz einen Vortrag über das jetzige Spanien und die spanisch sprechende Welt. Er wies einleitend auf die Notlage des neueren Philologiestudiums hin (Baltaverehältnisse, noch immer glimmender Haß in den feindlichen Ländern) und betonte die notwendige Erweiterung und Umgestaltung des neuromanischen Studiums (mehr Gegenwartsstudium, eine breitere Basis in historischer, geistig-kultureller, landeskundlicher und politisch-wirtschaftlicher Hinsicht, eine stärkere Pflege des Englischen an den Schulen und Einführung von Spanisch und Russisch in unsern Schulen). In der Hand der Zeitschrift für Auslandskunde „Spanien“, herausgegeben vom Ibero-amerikanischen Institut zu Hamburg, zeigte er dann, wie dieses bei uns in der jetzigen Zeit, besonders seit dem Weltkrieg, einer neuen Blüte seines literarischen, geistig-kulturellen und wirtschaftlichen Lebens entgegenstrebt. Es entwickelt sich zu einem modernen Staatswesen und hat durch die kluge, feste Politik in strenger Neutralität seine Selbstständigkeit gewahrt. Liebe zur Arbeit, Unternehmungslust, Drang zur Vererblichung der Wirtschaft ist überall sichtbar. Spanien hat sofort wieder enge Beziehungen zu den einstigen Kolonien aufgenommen, die ihm durch Blut und Sprache verbunden sind. Und diese weiten, gewaltig ausstrebenden Ländergebiete, die wirtschaftlichen Zukunftsländer der Welt sind mit dem Mutterland neutral geblieben — so die einzigen Länder der Erde, die Deutschland achten. Auch wollen sich vererblichigen, los von dem Druck und Zugriff der übermächtigen Brüder im Norden und dem sich zusammenschließenden mächtvollen englischen Weltreich. Sie hoffen dabei auf die Hilfe des deutschen, zentral-europäischen Wirtschaftskörpers. Sie sind dem Deutschen und Deutscher Ehrlich freundlich gesinnt bis auf einige französisierende Kreise in Argentinien. Der Deutsche sollte sich aber dem Spanier gegenüber zugänglicher zeigen, als vor dem Kriege, nicht bloß Handel treiben und Geld verdienen wollen. Deutsche Schulen und Kultur sollten dem Spanier weit offen stehen und beide Völker sich gegenseitig befruchten und nähern.

In der folgenden Aussprache wurde die strenge neutrale Haltung der spanisch sprechenden Völker und die mannhafte Rundgebung spanischer Gelehrter zu Gunsten deutscher Wissenschaft und Kultur gewürdigt. Näher die Beziehungen von Volk zu Volk eng und innig werden.

Theater im Schlegeltheater. Donnerstag, 14. Juli, findet im Schlegeltheater eine Uraufführung statt. Zur Aufführung gelangt das große „Breslauer Sittenbild“, ein Lebensbild in 3 Akten. Der Titel des Stückes soll vom Publikum selbst gewählt werden und ist zu diesem Zweck eine Preisauflage gestellt worden, an deren Lösung sich jeder Theaterbesucher beteiligen kann. Das Nähere hierzu ist in den Annoncen und auf den Plakaten ersichtlich.

Bermittelt wird seit 29. Juni die 19 Jahre alte Gertrud Bech, nebst ihrer Schwester Käthe Bech, die 14 Jahre alt ist, beide von Alexanderstraße 29. Die Ältere ist 1,60 Meter groß, hat blondes Haar, graue Augen und war bekleidet mit schwarzem Rock, weißer Bluse, schwarzen Strümpfen, schwarzen hohen Schuhschuh; die Jüngere ist etwa 1,60 Meter groß, ebenfalls blondhaarig, mit grauen Augen und trägt blaues Kleid, schwarze Strümpfe, hohe schwarze Schuhschuh und hat als besonderes Kennzeichen ein verletztes rechtes Bein.

Beim Baden ertrank ein am Freitag nachmittags in der Oder am Oberfließ ein junges Mädchen, das mit einer Freundin zusammen ein Bad nahm. In die Strömung geriet und unterging. Die Freundin rettete sich und eilte davon, jedoch man nicht erfahren konnte, wer die Verunglückte war. Die Leiche der Ertrunkenen konnte gefunden und im Schauhause untergebracht werden. Hier wurde festgestellt, daß es sich um die 18 Jahre alte Frieda Bogjary von Kronprinzstraße 30 handelt.

Erstickten ertrunken. In der Dampferkammer im Kirchen wurde am Freitag die Leiche eines unbekanntes jungen Mannes gefunden, das sich mit einem Messer erhängt hatte. Das Messer wurde an der Leiche des Mannes eingehend untersucht und festgestellt, daß der Mann ein Arbeiter war, der am Freitag in der Dampferkammer ertrunken war. Die Leiche wurde am Freitag in der Dampferkammer gefunden und am Freitag in der Dampferkammer untergebracht.

Lehrern und Schülern
Sagen, W., ...

W. J. ...
Schulbuch, Schulbuch
für Schüler zu billigen
Preisen.

Margarite ...
F. ...

Abraham ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Maria ...
F. ...

Preiswert
Mantelfabrik
Lauter Ziborn
Grammophon
Neue Platten,
Musikhaus
Friedrich
Wilh.-Str. 36

Gesner
Walden
Str. 22
Sitzstühle, Stühle, Möbeln
und alle Tischdecken.

Wiener & Futter
Schneiderei 48
Kleidernacharbeiter

Hans Altr. Schütz, ing.
Fach-Rep. Werkst. Musik-
instr. all Art Renscheistr. 57

NSHmaschinen
Sohn, Karl, Scheinergstr. 33

Kaufmann
Schlesinger
Reinhard, am 1. Trepp
Reinhard, am 1. Trepp

Walter
Kriegel, 113
Auguststraße 113

Obel- und Siedrücke
Sagasser, W. Straße 25

Optiker
Heidrich
Gindl, Gindl, Gindl

Conrad, Hermann
Odenstr. 34

Reinhold
Neue Grapenstr. 8 u.
Neue Grapenstr. 8 u.

**Flussbetten und
Galgengasse**
Braun, 18/19
Sohn, 6 u. 7
Sohn, 6 u. 7

Volks-Lehrer
Lehrer
Hilke, 17
Hilke, 17

Photograph. Atelier
Sohn, 3
Sohn, 3

S. U. CO.
Vergrößerungen
und alle
Vergrößerungen
und alle

S. U. CO.
Vergrößerungen
und alle
Vergrößerungen
und alle

S. U. CO.
Vergrößerungen
und alle
Vergrößerungen
und alle

S. U. CO.
Vergrößerungen
und alle
Vergrößerungen
und alle

**Erfindung
Gebrauch
monatlich**

Pappschneider
Jannig, Ohlauer Str. 70
Ecke Blücherstr.
Sartmann, A., Bohrerstr. 24

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

Reparaturen
Grösel, Dörfstr. 4, Uhrmacher

A. Niescher
Schuhverkauf gut u. billig
Ritterstr. 16/17

Ludwig Herz
Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Herz
Stiefel

Schwämme
Schwämme
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Seifen
Seifen
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Uhren und Goldwaren
Uhren und Goldwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Woll- und Wollwaren
Woll- und Wollwaren
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Kaufmann